

**Diakonie**   
im Kirchenkreis Kleve e.V.

# Soziale Dienste

Suchtberatung und  
Fachstelle für  
Suchtvorbeugung



Jahresbericht 2024

**Diakonie**   
Stark für andere!

## Impressum

© 2025 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:

Petra van Bergen, Fachbereichsleitung Soziale Dienste

Pfr. Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Brückenstraße 4, 47574 Goch

Telefon: 02823 / 930 20

Sitz der Suchtberatung, Fachstelle für Suchtvorbeugung

Ostwall 20, 47608 Geldern

Telefon 02831 / 9130 800

[info@diakonie-kkkleve.de](mailto:info@diakonie-kkkleve.de)

[www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de)

# Suchthilfe

Ostwall 20, 47608 Geldern

Telefon 02831 / 9130 800

Fax 02831 / 9130 801

[infogeldern@diakonie-kkkleve.de](mailto:infogeldern@diakonie-kkkleve.de)

[www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de)

## Jahresbericht 2024

### Inhalt

	Vorwort	4
1	Fachkräfte	4
2	Erreichbarkeit	5
3	Beratungsverpflichtung	5
4	Kooperation und Fortbildung	5
5	Leistungsdokumentation der Suchtberatungsstelle	5
5.1	Kontakte	5
5.2	Wohnorte	6
5.3	Geschlechtszugehörigkeit und Altersstruktur	7
5.4	Beruflicher Status	7
5.5	Störungsbilder	8
6	Leistungsdokumentation der Fachstelle für Suchtvorbeugung	9
6.1	Überblick der durchgeführten Angebote 2024	9
6.2	Angebote im Elementarbereich	9
6.3	Angebote im Bereich der Grundschulen	10
6.4	Angebote im Bereich der weiterführenden Schulen	11
6.5	Vernetzung und Multiplikatorenarbeit	12
6.6	Kinder aus suchtblasteten Familien	13
7	Ausblick auf 2025	14

## Vorwort

Sucht ist ein vielschichtiges Phänomen, das seit vielen Jahren aus unterschiedlichen theoretischen und wissenschaftlichen Positionen heraus erforscht wird. Einigkeit besteht darüber, dass die Ursachen von Sucht und Abhängigkeit komplex sind. Ein geschlossener theoretischer Ansatz zur Erklärung von Sucht liegt bis heute nicht vor.

Im Berichtszeitraum 2024 hat die Suchtberatung weiterhin ihre qualifizierten Angebote vorgehalten. Die persönliche Beratung wurde durch Telefonberatung und Onlineangebote ergänzt. Der Jahresbericht 2024 der Suchtberatungsstelle basiert auf den Auswertungen des Dokumentationsprogramms PATFAK-Ambu.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung war auch 2024 Ansprechpartnerin für suchtpreventive und gesundheitsfördernde Fragestellungen im Südkreis Kleve und für alle evangelischen Einrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Kleve. Das Angebot richtete sich an Betriebe, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Multiplikatoren, Risikogruppen und Problemkonsumenten sowie deren Angehörige bzw. Bezugspersonen und die allgemeine Bevölkerung.

## 1. Fachkräfte

Die folgenden Fachkräfte standen im Jahr 2024 in der Suchtberatungsstelle mit der angegebenen Stundenzahl für die Beratung und Betreuung von Betroffenen, Angehörigen, sozialen Bezugspersonen und in der Suchtprävention zur Verfügung:

- **Petra van Bergen**  
Dipl.-Sozialarbeiterin/Fachbereichsleitung  
13,0 Stunden wöchentlich  
[vanbergen@diakonie-kkkleve.de](mailto:vanbergen@diakonie-kkkleve.de)
- **Angelika Rieck**  
Diplom-Sozialarbeiterin  
14,5 Stunden wöchentlich  
[rieck@diakonie-kkkleve.de](mailto:rieck@diakonie-kkkleve.de)
- **Yevgeniy Steinhauer**  
MSc. Suchttherapeut  
39,0 Stunden wöchentlich  
[steinhauer@diakonie-kkkleve.de](mailto:steinhauer@diakonie-kkkleve.de)
- **Stephan Gnoß**  
Dipl. Sozialarbeiter  
28,0 Stunden wöchentlich  
[gnoß@diakonie-kkkleve.de](mailto:gnoß@diakonie-kkkleve.de)
- **Melanie Seier**  
Sozialarbeiterin  
19,5 Stunden wöchentlich  
[seier@diakonie-kkkleve.de](mailto:seier@diakonie-kkkleve.de)
- **Tim Rambach**  
Sozialpädagoge  
35,0 Stunden wöchentlich  
[rambach@diakonie-kkkleve.de](mailto:rambach@diakonie-kkkleve.de)

## 2. Erreichbarkeit

Die Suchtberatungsstelle ist montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeiten ist grundsätzlich eine telefonische Erreichbarkeit gewährleistet. Gesprächstermine werden individuell an den Bedürfnissen der Klient:innen orientiert in der Zeit von 8 bis 19 Uhr vereinbart.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung orientiert ihre Angebote an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe. Eine Erreichbarkeit ist über die Zentrale, Diensthandy und E-Mail zu den Öffnungszeiten der Suchtberatungsstelle gegeben.

## 3. Beratungsverpflichtung

Der Träger hat seine Leistungen anspruchsberechtigten Personen und Institutionen zur Verfügung gestellt.

## 4. Kooperation und Fortbildung

Die Kooperation mit Institutionen, die in anderen Zusammenhängen mit unserer Klientel oder Auftraggebern in der Suchtprävention arbeiten, wie z.B. substituierende Arztpraxen, Jugendämter, Jugendgerichtshilfe, Jugendarbeit, Fachambulanzen, Entzugs- und Entwöhnungskliniken, Träger im Bereich Arbeit und Qualifizierung, Schulen und pädagogischen Einrichtungen u.a. war auch im Berichtsjahr 2024 selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

In Anbetracht der Gesetzgebung zum Nichtraucherschutz hielt die Suchtberatungsstelle auch im Jahr 2024 ihr Angebot zur Raucherentwöhnung weiter aufrecht.

Zudem pflegten die Mitarbeitenden der Suchtberatungsstelle den Kontakt zu den Selbsthilfegruppen im südlichen Kreis Kleve wie Freundeskreis Gemeinsam ohne Alkohol, Kreuzbund, Anonyme Alkoholiker, Zeitenwende, Guttempler und Weiße Schleife.

Die Teilnahme an kommunalen, regionalen sowie überregionalen Arbeitskreisen zum Thema Sucht war ebenso obligatorisch wie die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von zeitgemäßen Hilfsangeboten

Zudem hatten die Mitarbeitenden der Suchthilfe die Möglichkeit zur Wahrnehmung einer Supervision und zur Teilnahme an Fortbildungen sowie Fachtagungen.

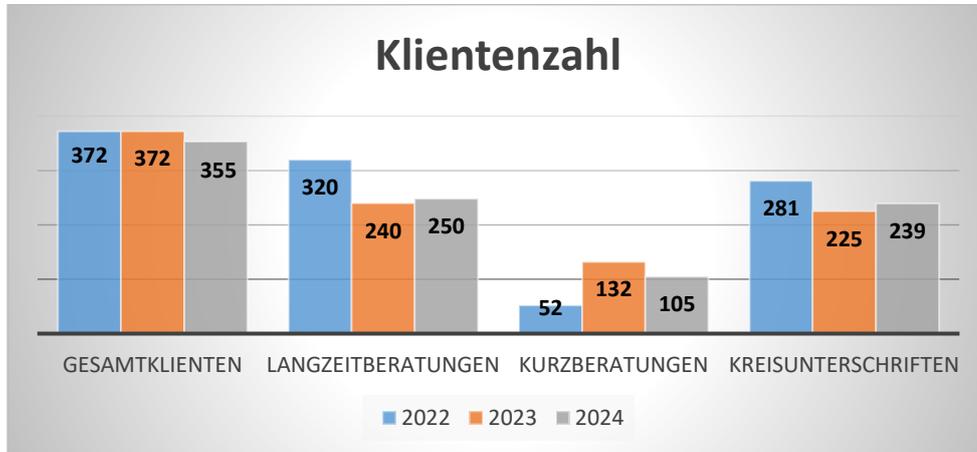
## 5. Leistungsdokumentation der Suchtberatungsstelle

### 5.1 Kontakte

Im Jahr 2024 suchten insgesamt 355 Menschen den Kontakt zur Suchtberatungsstelle. Mit ihnen wurden Einzelgespräche geführt. Zudem wurden Gruppensitzungen im Rahmen der ambulanten Nachsorge angeboten. 105 Ratsuchende wurden im Rahmen einer Kurzberatung aufgenommen, 250 Klienten wurden mehrmals beraten. Von diesen 250 Betreuten unterzeichneten 239 die Kreiserklärung. Hier zeigt sich die Problematik, dass nicht alle Klient:innen gewillt sind, die Kreisunterschrift zu leisten. 25 Klienten

nahmen an der ambulanten Nachsorge teil. Zwei Klienten waren kreisfremd, ein/e Klient:in gehörte dem Evangelischen Kirchenkreis Kleve an, ein/e Klient:in kam aus dem Kreis Wesel. Die folgende Jahresstatistik bezieht sich auf die vorgenannten Klienten.

**Tabelle I: Vergleich 2022/2023/2024**



	2022	2023	2024
Gesamtzahl Klienten	372	372	355
Langzeitberatungen	320	240	250
Kurzberatungen	52	132	105
Kreisunterschriften	281	225	239

Im Jahr 2024 suchten 355 Rat-suchende aus dem Kreis Kleve zum ersten Mal oder erneut den Kontakt zur Suchtberatungs-stelle (Neuaufnahmen). 270 Kli-enten waren selbst betroffen und

85 Klienten waren Angehörige oder soziale Bezugspersonen von Menschen mit eige-ner Symptomatik.

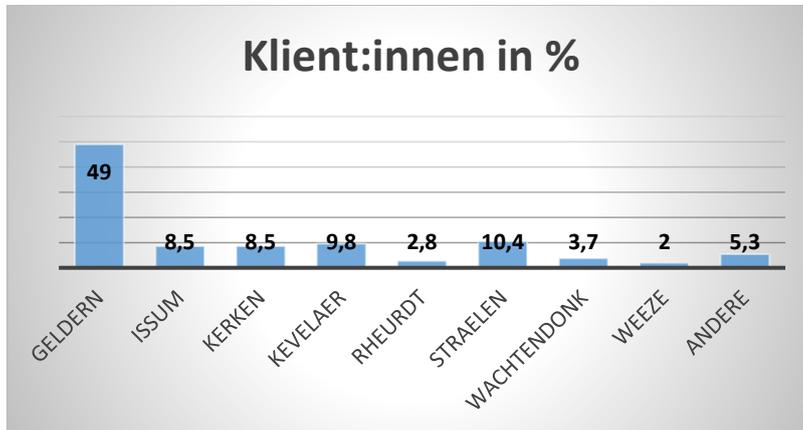
## 5.2 Wohnorte

Die Angaben zu den Wohnorten beziehen sich auf alle Klient:innen, also auf Angehö-rige und Betroffene.

**Tabelle II: Wohnorte**

Wohnort	Anzahl
Geldern	173
Goch	3
Issum	30
Kalkar	3
Kerken	30
Kevelaer	35
Kleve	3
Kranenburg	2
Rheurdt	10
Straelen	37
Uedem	6
Wachtendonk/Wankum	13
Weeze	7
Xanten	2
Kamp-Lintfort	1
<b>Gesamt</b>	<b>355</b>

Der weitaus größte Teil aller Ratsuchenden hat seinen Wohnsitz in Geldern (49 %), gefolgt von Kevelaer (9,8%), Straelen (10,4%), Issum (8,5%), Kerken (8,5%), und Wachtendonk (3,7%). Die weiteren Ratsuchenden verteilen sich auf die übrigen Kommunen. Insgesamt zeigt sich eine starke Frequentierung der Suchtberatungsstelle durch Bürgerinnen und Bürger aus den Städten bzw. Gemeinden Geldern, Straelen, Kevelaer, Issum und Kerken.



### 5.3 Geschlechtszugehörigkeit und Altersstruktur

Von den Ratsuchenden, die in regelmäßige Gesprächsbetreuung genommen wurden, waren 211 (59,4%) männlichen und 144 (40,6%) weiblichen Geschlechts. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es keine nennenswerten Veränderungen.

Die Altersstruktur hat sich im Berichtsjahr 2024 leicht verändert. In der Altersgruppe der unter 20jährigen und der 20 bis 25jährigen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Dies ist evtl. darauf zurückzuführen, dass aufgrund der teilweisen Cannabislegalisierung weniger Auflagen durch Jugendamt und -gericht erteilt werden, die zum Aufsuchen der Suchtberatung verpflichten. Die höchste Steigerung zeigt sich bei den 41 bis 50jährigen, gefolgt von der Gruppe der 51- bis 60jährigen. Ansonsten unterliegt die Beratung der unterschiedlichen Altersgruppen den üblichen Schwankungen.

**Tabelle III: Alter der Klienten**

Altersgruppe	Anzahl
unter 20	25
zwischen 20 und 25	26
zwischen 26 und 30	27
zwischen 31 und 40	61
zwischen 41 und 50	83
zwischen 51 und 60	78
über 60	55
<b>Gesamt</b>	<b>355</b>

### 5.4 Beruflicher Status

Die folgende Tabelle gibt Überblick über die Einkommensverhältnisse der selbst betroffenen Rat- und Hilfesuchenden im Jahr 2024. Von den Angehörigen wurden keine entsprechenden Daten erhoben. Im Vergleich mit dem Vorjahr sind keine gravierenden Veränderungen in Bezug auf den beruflichen Status der Klienten festzustellen.

**Tabelle IV: Beruflicher Status der Klienten**

<b>Erwerbstätigkeit</b>	<b>Anzahl</b>
Angestellte/ Beamte/Arbeiter:in/Facharbeiter:in	109
Arbeitslose ALG I	7
Auszubildende	8
Arbeitslose ALG II	48
Hausfrau/Hausmann	5
Rentner	25
Schüler/Studenten	21
Selbstständige/Freiberufler	3
Berufliche Rehabilitation	0
Krankengeld/Erziehungszeit	7
Sozialhilfe	8
Sonstige Nichterwerbspersonen	2
Ohne Angaben	27
Angehörige	85
<b>Gesamt</b>	<b>355</b>

## 5.5 Störungsbilder

Im Vergleich zum Vorjahr gab es drei signifikante Veränderungen. Die Anzahl derjenigen, die missbräuchlich oder abhängig Alkohol konsumierten, hat sich deutlich erhöht. Die Anzahl von Heroinkonsumierenden oder von anderen Opiaten hat sich leicht erhöht. Ein Rückgang ist bei den Anfragen zu Cannabis zu verzeichnen. Dies ist mit der teilweisen Cannabislegalisierung in Verbindung zu bringen. Jugendliche und junge Erwachsene kommen nun nicht mehr per Auflage durch das Jugendamt oder das Jugendgericht in die Beratungsstelle.

Entsprechend dem Schweregrad einer diagnostizierten Abhängigkeitserkrankung wurden im Berichtsjahr 40 Betroffene in eine stationäre bzw. ambulante Rehabilitation vermittelt. Im Rahmen der Infektionsprophylaxe wurden weiterhin Einwegspritzen im Verhältnis 1:1 eingetauscht.

**Tabelle V: Konsumierte Substanzen**

<b>Substanzen/Symptom</b>	<b>Anzahl</b>
Alkohol	129
Cannabinoide	44
Amphetamine/MDMA	18
Exzessive Nutzung digitaler Medien	21
Glücksspielsucht	11
Methadon/Subutex/Polamidon	16
Heroin/andere Opiode	12
Tabak, ausschließlich	11
Buprenorphin	3
Benzodiazepine	1
Kokain	4
Andere Sedativa/Hypnotika	0
<b>gesamt</b>	<b>270</b>

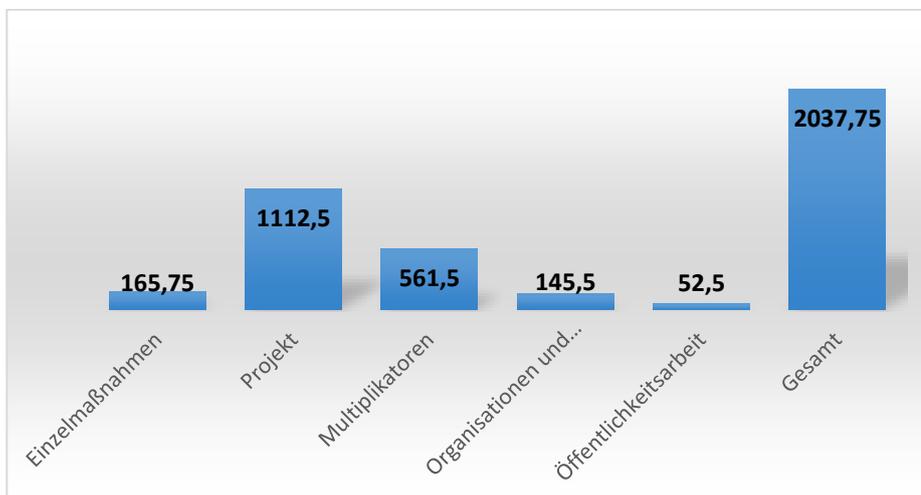
## 6. Leistungsdokumentation der Fachstelle für Suchtvorbeugung

### 6.1 Überblick der durchgeführten Angebote 2024

Im Rahmen der leistungsbezogenen Förderung durch den Kreis Kleve konnten 1.115,5 (2023: 987,0) reine Veranstaltungsstunden in Kindergärten, allen Schulformen, Verwaltungen, Vereinen, Organisationen und Betrieben angeboten werden. Mit Vor- und Nachbereitung sowie den Fahrtzeiten wurden 2.037,75 Arbeitsstunden (2023: 1.772) geleistet. Das Verhältnis der Veranstaltungs- zu den Gesamtstunden wurde mit 57,82 % ähnlich effizient wie in den Vorjahren gestaltet (2023: 55,7 %).

Nach wie vor sind die Angebote der Suchtprävention an den jeweiligen Zielgruppen orientiert, unterliegen notwendiger fachlich begründeter Veränderungen und zeichnen sich durch eine hohe Qualität aus, wie uns unsere Auftraggeber bestätigen. Insgesamt entfielen 165,75 (2023: 198,25) Stunden auf einzelne Veranstaltungsangebote, so dass hier im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme zu verzeichnen ist. Die Veranstaltungen in mehrtägigen Projekten haben im Vergleich zum Vorjahr nochmals zugenommen und umfassten 1.112,5 (2023: 995,25) Stunden. Für die Beratung von Multiplikatoren wurden im Jahr 2024 insgesamt 561,5 (2023: 365,50) Veranstaltungsstunden aufgewendet. Diese Entwicklung ist auch den vermehrten Anfragen geschuldet. Die Schulung von Multiplikatoren ermöglicht, das Thema Suchtprävention in den Einrichtungen präsent zu halten. Präventionsveranstaltungen in Organisationen, Verwaltungen und Betrieben umfassten 145,5 (2023: 140,5) Stunden, für die Öffentlichkeitsarbeit wurden 52,5 Stunden (2023: 72,5) aufgewendet.

**Tabelle VI: Geleistete Arbeitsstunden 2024**



### 6.2 Angebote im Elementarbereich

In Kooperation mit der Familienbildungsstelle Geldern-Kevelaer und verschiedenen Familienzentren wurde der Elternabend „Spielen, Zappen, Klicken“ für Eltern von 4 bis 8jährigen Kindern angeboten. Bereits bei Eltern dieser Altersgruppe besteht eine große Verunsicherung, inwieweit Medienkonsum entwicklungsfördernd oder -hemmend ist.

### 6.3 Angebote im Bereich der Grundschulen

Weiterhin begleitet die Fachstelle für Suchtvorbeugung das bundesweite Grundschulprojekt „Klasse 2000“. Dieses Projekt unterstützt Kinder innerhalb der vier Grundschuljahre, gesund aufzuwachsen und sich zu Persönlichkeiten zu entwickeln, die ihr Leben aktiv gestalten und sich vor Gefahren wie Sucht und Gewalt schützen können. Klasse 2000 hilft ihnen, die entscheidenden Kompetenzen zu entwickeln, die sie dafür brauchen:

- gesund essen & trinken
- bewegen & entspannen
- sich selbst mögen & Freunde haben
- Probleme & Konflikte lösen
- kritisch denken & Nein sagen (vor allem zu Alkohol und Zigaretten)

Andere universelle, evaluierte Präventionsveranstaltungen, wie z. B. „Ich-Du-Wir“ hatten Elemente zur Förderung der sozialen Kompetenzen zum Ziel:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Alternative Handlungsweisen bei Gruppendruck
- Befähigung zu gewaltfreien Alternativen bei Konflikten
- Stärkung des „Wir-Gefühls“ im Klassenverband
- Förderung des Vertrauens in die Klassenkamerad:innen
- Förderung der Empathie
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Grenzen setzen und wahren lernen

Spielerisch wird den Kindern im Klassenverband Wissen zu den verschiedenen Themen vermittelt und ihnen die Möglichkeit gegeben, neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben. Durch Team-Herausforderungen können die Kinder sofort erleben, wie sich ein guter Zusammenhalt im Team anfühlt. Team-Herausforderungen schaffen zudem die Basis für eine freudige und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um die Nachhaltigkeit der Veranstaltungen an Schulen zu gewährleisten, ist es der Fachstelle für Suchtvorbeugung wichtig, die Lehrkräfte aktiv einzubeziehen und in der Vor- und Nachbereitung zu begleiten. Dabei orientieren sich die Konzepte am Recht auf Wohlbefinden für alle, die im System Schule eingebunden sind. Die Grundsätze eines suchtvorbeugenden, persönlichkeitsstärkenden und gesundheitsfördernden Konzeptes sollen praxisbezogen im Schulalltag wirken – auch im Hinblick auf die Themen Integration und Inklusion.

Das Weezer Grundschulprojekt „Die gute Tat“ konnte sich als Kooperation des Jugendzentrums Wellenbrecher, der Kulturwelle Weeze und der Fachstelle für Suchtvorbeugung wie gewohnt entfalten. Es verfolgt verschiedene Ziele, die in ihrer Kombination dazu beitragen sollen,

- den Zusammenhalt klassenintern und klassenübergreifend zu stärken
- die Toleranz gegenüber dem Anderssein und gegenüber Handicaps zu fördern
- den Schulalltag noch lebenswerter zu gestalten
- generationsübergreifend einen Einblick in andere Lebenswelten zu gewähren
- die Verständigung verschiedener Kulturen zu fördern.

Zusätzliche Effekte der Projektaktivitäten ergeben sich daraus, dass das ehrenamtliche Engagement schon im Kindesalter als etwas Selbstverständliches erlebt wird. Die dadurch gewonnene Wertschätzung fördert im Sinne eines persönlichkeitsstärkenden Ansatzes Erfolgserlebnisse und hat somit aus sucht- und gewaltpräventiver Sicht eine hohe Selbstwirksamkeit. Dieses Projekt ist beispielhaft, wie Projekte innerhalb einer Kommune platziert werden können. Nach einer intensiven Begleitung und Durchführung des Projektes durch die Fachstelle für Suchtvorbeugung liegt diese nun in der Hand des Wellenbrechers und der Kulturwelle Weeze. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung steht weiterhin beratend zur Seite. Von Beginn an liegt die Schirmherrschaft des Projekts bei Georg Koenen, Bürgermeister der Gemeinde Weeze und Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V..

#### **6.4 Angebote im Bereich der weiterführenden Schulen**

Von weiterführenden Schulen wurden auch 2024 Angebote der Fachstelle im Hinblick auf den konstruktiven Umgang mit Konflikten unter präventiven Aspekten nachgefragt. In den fünften Klassen haben sich an weiterführenden Schulen erlebnispädagogische Angebote weiter etabliert. Hier liegt der pädagogische Fokus auf Stärkung der neuen Klassengemeinschaften und Konfliktlösungsstrategien.

Die Notwendigkeit, unterschiedlichste Konflikte zu thematisieren, zeigte sich u. a. durch vermehrte soziale- und suchtbezogene Auffälligkeiten von Schülern und Schülerinnen im Klassenverband. So lässt sich ab den siebten Klassen auch für 2024 feststellen, dass bei Schülerinnen und Schülern in diesem Alter bereits vielfältige erste Erfahrungen mit legalen und illegalen Drogen vorhanden waren, bzw. diese missbräuchlich konsumiert wurden. Somit lag der Schwerpunkt der Schulveranstaltungen für weiterführende Schulen auf der Förderung von Abstinenz bei bestimmten psychotropen Suchtmitteln, dem Thematisieren und Widerstehen von Gruppendruck, sowie dem Entwurf von Handlungsalternativen.

Neben der Information über Suchtgefahren und der Darstellung von Wirkungszusammenhängen hatte das Projekt folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Kritische Reflexion der bestehenden Geschlechterrollen
- Männliche/weibliche Identitätsfindung und Wahrnehmung von Grenzen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Befähigung zu gewalt- und drogenfreien Alternativen bei Konflikten und
- Erarbeitung ausreichender Strategien, um mit schwierigen Lebenssituationen umgehen zu können.

Selektive Präventionsangebote – für Gruppen mit spezifischen Risikomerkmale in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik – zielen u.a. auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und helfen Problemlösungskompetenzen zu fördern.

Um einen alkoholkritischen Ansatz im Jugendschutz zu verfolgen, bot die Fachstelle für Suchtvorbeugung auch im Jahr 2024 wieder das Projekt „*DURCHBLICK*“ als motivierende Kurzintervention an. Es richtet sich in Kooperation mit Schulen und Jugendzentren an achte Jahrgangsstufen und wird aktuell an allen weiterführenden Schulen in Straelen durchgeführt.

In den 7. Klassen werden die Schüler:innen im Workshop „Ich bin ich – ich fühl mich wohl“ zum einen für das Entstehen einer Suchterkrankung und zum anderen auf mögliche „Schutzfaktoren“ und Anlaufstellen bei Fragen oder Problemen sensibilisiert.

Die Angebote „Alkoholparcours“ und „Stark statt breit“ wurden in den 8. und 9. Klassen durchgeführt. Jugendlichen erhielten Informationen über die gesundheitsschädigende Wirkung von Alkohol und Cannabis. Ziel ist die Bildung und Stärkung einer kritischen Haltung.

Außerdem wurden Präventionsgespräche an weiterführenden Schulen durchgeführt. Hier zeigte sich eine erhöhte Nachfrage zu den Themen „eigenes Konsumverhalten“ und „leben mit einem suchtkranken Elternteil“.

Aufgrund erhöhter Nachfrage fanden auch im Jahr 2024 vermehrt Maßnahmen statt, die sich mit der möglichen Suchtgefährdung durch die Nutzung von Smartphones, Internet und Computerspielen bei Kindern und Jugendlichen auseinandersetzten. Die bewährten Elterninformationsveranstaltungen „*Weißt du, was dein Kind ONLINE tut?*“, „*Kinder, Games und Glücksspiel*“ und „*Wieviele Medien braucht mein Kind?*“ wurden sowohl digital als auch in Präsenz angeboten.

Wie im Vorjahr wurde gemeinsam mit dem Jugendamt Geldern im Herbst ein Fachtag im Bereich Medienabhängigkeit durchgeführt. Diesmal lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Gewalt in digitalen Medien“, für den sich vierzig Fachleute aus dem pädagogischen Bereich interessierten.

Das Projekt „*Sehnsucht, Sucht und Drogen*“ wurde als Impulsworkshop sowohl in Gesamtschulen als auch in berufsvorbereitenden Maßnahmen angeboten und beschäftigte sich suchtpreventiv neben den Folgen des Konsums von legalen / illegalen Drogen mit Onlinezeiten und dem kompetenten Umgang mit Internetangeboten im Gaming- und Chatbereich.

Der Impulsworkshop „Umgang mit Medien“ wurde in 6. Klassen angeboten. Dieser vermittelt den Jugendlichen einen bewussten und kritischen Umgang mit Medien.

Für verschiedene Klassen weiterführender Schulen wurden Unterrichtseinheiten zum Thema Cannabiskonsum und Tabakrauchen veranstaltet. Diese wurden teilweise mit den örtlichen Sozialarbeitern der Städte und Schulen durchgeführt. Hierbei kamen der Cannabis-Methoden-Präventionskoffer sowie die Schadstoffzigarette zum Einsatz.

Für die weiterführenden Schulen der Stadt Geldern wurde eine Suchtwoche zum Thema „Nichttrauchen“ in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Geldern angeboten. An fünf Tagen kamen Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen in die Räumlichkeiten der Diakonie und in den Checkpoint. Dort erhielten sie Informationen zum Thema mithilfe eines Quiz, in der Auseinandersetzung mit der Schadstoffzigarette, einem Vortrag der Polizei und beim Lösen eines Escape-Rooms.

## **6.5 Vernetzung und Multiplikatorenarbeit**

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Jahr 2024 war die Vernetzung von mit Multiplikatoren im Kreis Kleve.

Der AK-Suchtvorbeugung im Kreis Kleve fand vierteljährlich statt. Dieser befasste sich mit dem Thema „*Alkohol und Karneval*“, Vapens und dem Austausch über die suchtspezifischen Themen der verschiedenen Akteure.

Im Oktober fand die Fachtagung des Arbeitskreises Suchtvorbeugung mit dem Thema „Mit mir nicht“ statt. 125 Teilnehmende erhielten einen Fachvortrag und nahmen an verschiedenen Workshops zum Thema Abgrenzung in Bezug auf suchtpreventive Themen teil.

Im Arbeitskreis Suchtvorbeugung der Jugendzentren im Südkreis Kleve wurden auch im Jahr 2024 suchtspezifische Auffälligkeiten in den Kommunen des Südkreises thematisiert. Es wurden suchtpreventive Strategien erörtert und es gab Impulsvorträge zu den Themen Medien und Medikamente.

In der Gemeinde Weeze hat sich das „Netzwerk“ mit Präventionsangeboten und dem Ausbau der Vernetzung unter Beteiligung der Fachstelle der Diakonie weiterentwickelt.

Die überregionale Vernetzung wurde durch einen regelmäßigen Austausch mit der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (Ginko e.V., Mülheim a. d. Ruhr) gewährleistet.

Die Schulung von Multiplikatoren ist ein wichtiges Angebot der Fachstelle. Der Cannabiskoffer, Schulungen zum Thema Rauchen, Kinder aus suchtblasteten Familien und MOVE sind hier besonders gefragt. Move wurde für pädagogisch Mitarbeitende angeboten. Die motivierende Gesprächsführung erleichtert Tür und Angel-Gespräche und ermöglicht einen besseren Zugang zu konsumierenden Jugendlichen. Kita-MOVE hat den Schwerpunkt „Elterngespräche führen“ und ermöglicht den Erzieher:innen einen verbesserten Zugang zu den Eltern.

Die Nachfrage unserer Arbeit im Bereich der Präventionsberatung für Mitarbeiter:innen in Verwaltungen sowie im Bereich von Kindertagesstätten, Schulen und beruflichen Bildungseinrichtungen, die sich aufgrund steigender Arbeitsverdichtung und einhergehender Arbeitsbelastung mit suchtvorbeugenden Themen auseinandersetzen, war auch in diesem Jahr hoch.

## **6.6 Kinder aus suchtblasteten Familien**

Für die Zielgruppe „Kinder aus suchtblasteten Familien“ erhält die Fachstelle für Suchtvorbeugung seit dem 01.07.2022 Gelder aus dem Förderprogramm „KIPS“. Mit diesen Fördermitteln wurde ein Konzept für das Gruppenangebot „Drachenflieger“ für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren erstellt. Die Netzwerkarbeit wurde erweitert und es fanden zwei Netzwerktreffen statt. Um suchtblastete Familien zu erreichen, waren die Akquise von Familien, die Einbindung anderer Einrichtungen und Institutionen sowie die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt. Im Oktober 2023 startete die Gruppe „Drachenflieger“. Aktuell besuchen sechs Kinder das Gruppenangebot. Eine besondere Herausforderung besteht darin, die erreichten Familien langfristig in Kontakt zu halten. Zeitweise waren sieben Kinder in der Gruppe. Das „Drachenflieger-Projekt“ ist eine sinnvolle Erweiterung unseres Projektes „Fit Kids“ als Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren.

Im Laufe des Jahres wurde das Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ in einer Vielzahl von Einrichtungen, wie Schulen, Jugendeinrichtungen, Jugendämtern, Anbietern von Betreutem Wohnen vorgestellt. Es wurden viele Multiplikatoren für die Situation von suchtblasteten Familien sensibilisiert. Die Kinder sind inzwischen mehr im

Blick der Menschen im Kreis Kleve. Allein dadurch verbessert sich die Situation für diese Zielgruppe. Sie werden gesehen und wahrgenommen.

Im September 2024 wurde die Suchthilfe der Diakonie als Fit Kids-Standort zertifiziert. Zur Verleihung des Siegels lud die Suchthilfe Vertreter der Jugendämter, Netzwerkpartner und weitere Institutionen ein.

Für suchtbelastete Familien fand im September eine Kletteraktion statt. Die gesamte Familie konnte gemeinsam klettern, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsame Zeit genießen.

Im Dezember 2024 fand eine Wunschwichtelaktion statt. Bei dieser Aktion konnten Kinder aus suchtbelasteten Familien gemeinsam mit ihren Eltern „Weihnachtsstimmung“ bei einem Weihnachtskaffe erleben. Insgesamt wurden bei dieser Aktion 22 Kinder mit ihren Familien erreicht, ein kleines Weihnachtsgeschenk für die Kinder wurde überreicht.

## **Ausblick auf 2025**

Die Suchtberatung wird ihr Angebot wie im Jahr 2024 fortsetzen. Neben Beratungen „Face to Face“ wird die Online- und Telefonberatung weiterhin das Angebot der Suchtberatung ergänzen. Ebenso werden auch zukünftig Gruppenangebote im Bereich des kontrollierten Konsums, zum Thema Nichtrauchen und die Nachsorge im Angebot der Suchtberatung vorgehalten.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung wird sich weiterhin, neben den Anfragen von Schulen und Einrichtungen, den Aufgabenbereichen „Sucht im Alter“, „KIPS“, Mediensucht und der Öffentlichkeitsarbeit annehmen. Im Rahmen des Themas „Sucht im Alter“ sind Veranstaltungen geplant. Diese Veranstaltungen richten sich an Senior:innen, Fachleute und Interessierte, die sich mit „Verhinderung von Einsamkeit“, „Medikamenteneinnahme“, „Demenz“ und andere altersrelevanten Themen auseinandersetzen möchten.

Insbesondere für den Bereich der Kinder aus suchtbelasteten Familien gilt es, langfristig eine verlässliche und kostendeckende Finanzierung zu erreichen. Die KIPS-Fördermittel enden im Frühjahr 2025. Sollte eine Weiterfinanzierung nicht gelingen, können diese Angebote für suchtbelastete Familien nur noch mit einem deutlich reduzierten Zeitaufwand vorgehalten werden. Die Kinder und Jugendlichen und ihre suchtbelasteten Familien geraten damit, trotz ihrer besonderen Bedarfe, wieder aus dem Blick. Sie werden erneut vergessen und dies wissentlich. Das würde den von Fachleuten gebräuchlichen Begriff der „vergessenen Kinder“ bestätigen.

Goch im März 2024